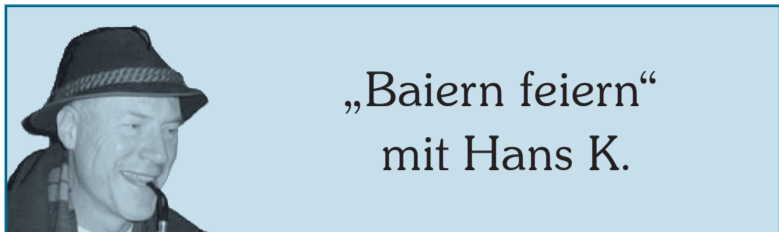




Vermischtes

ANZEIGE



„Baiern feiern“ mit Hans K.

Karfreitagsratsch`n

Diesmal keine Feier, aber eine einheimische (katholische) Besonderheit, die Sie kennen sollten: Wenn Sie am Karfreitag auf das Läuten der Kirchenglocken warten, um Sie zum Kirchengang einzuladen, warten Sie umsonst, denn unsere Glocken verstummen am Gründonnerstag im Gedenken an die Passion unse-

res Herrn Jesus Christus. Und sie machen (der Legende nach) bis Ostersonntag einen Ausflug nach Rom. Stattdessen holen die Ministranten eine große hölzerne Ratsch`n hervor, schleppen sie auf den Turm vor das Schallloch oder vor das Gotteshaus und machen einen fürchterlichen Krach. Erst am Ostersonntag nehmen die Glocken ihren Dienst wieder auf.

ANGELIKA DOERNE

Dipl.-Päd., Yogalehrerin, Psych. HPG
Praxis für Psychotherapie & Lebensentfaltung

Yoga

Meditation

Coaching

Gewaltfreie Kommunikation
Familienaufstellung

Yoga in Seeshaupt
Schnupperabend: Di, 13.4.
Neue Kurse: ab 20.4.

Tel. 08801-915 68 91
angelika.doerne@lebensentfaltung.com
www.lebensentfaltung.com

Zimmerei · Innenausbau · Trockenbau
beraten · ausführen · koordinieren



neubauen und anbauen



umbauen und ausbauen



sanieren und Energie sparen



pflegen und Instand halten

Zimmerei Lenk

Nantesbuch 2a
82377 Penzberg
Tel. 08856 82580
www.zimmerei-lenk.de
hardi.lenk@ngi.de

Spende für Kreuzenort

Der Spezialist für Elektrosmog und Erdstrahlungen, Kurt Grahammer, half Frau Osswald in der Seeresidenz zum wiederholten Male, wenn sie Probleme mit diesen schädlichen Strahlungen hatte. Schließlich wollte er ihr keine Rechnung mehr stellen. Auf die Frage, wie sie sich erkenntlich zeigen könnte, fiel Grahammer sein Besuch beim

Kinderheim in Kreuzenort ein. Er regte an, einen gewissen Betrag dorthin zu senden, wo jede Hilfe willkommen sei, und man sicher sein könne, dass das Geld ungekürzt und direkt ankomme. Frau Osswald spendete daraufhin die Summe von 250 Euro für die Kinder im Heim in Kreuzenort. Vielen Dank an die beiden großzügigen Spender!



...jetzt ist Schluss!

...mit Winterschlaf. Jetzt komme ich raus aus meinem Bau. Jetzt lasse ich mich fachmännisch in allen Bau- und Immobilien Fragen bei RE/MAX Seeshaupt beraten!

www.remax-seeshaupt.de 08801 915790
MÜLLER-KITNAU IMMOBILIEN



Stephan Brückner
Dipl. Betriebswirt (FH)
Steuerberater

Reiner Socher
Dipl. Betriebswirt (FH)
Steuerberater

Thomas Ritter
Dipl. Betriebswirt (FH)
Steuerberater

82402 Seeshaupt
Penzberger Str. 2

eMail: bbsr-stb@datevnet.de
www.BBSR-STB.de
Telefon: 08801/90 68-0
Telefax: 08801/24 65

Auswärtige Beratungsstelle:
82377 Penzberg
Im Thal 1
Telefon: 08856/803860
(Deichmann-Gebäude,
rechter Eingang, III. OG)

Unsere Leistungen:

Erstellung von Einkommensteuer-, Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuererklärungen

Finanz- und Lohnbuchhaltung einschl. Jahresabschlusserstellung

Betriebliche Steuererklärungen

Lfd. betriebswirtschaftl. Beratungen und jährl. Vorabrechnung der Steuerbelastung

Gestaltungsberatung in vielerlei Bereichen

Vertretung vor Finanzgerichten und bei Straf- und Bußgeldverfahren

Existenzgründungsberatungen

Beratung zur Erbschaftsteuer

Beratung zur Abgeltungssteuer ab 2009

„Prost Mahlzeit 2010“ ist da!

„Prost Mahlzeit“, der kulinarische Führer durch das Fünfseenland der Ernährungswissenschaftlerin Dr. Eva-Maria Schröder, ist mittlerweile in der dritten Edition erschienen. Wieder werden kulinarische Anlaufstellen unserer Region- vom Restaurant und Cafe über Spezialitäten-, Naturkost- und Weinhändler bis hin zu Hofläden und Fischereien vorgestellt. Das handliche Kompendium ist im Buch- und Zeitschriftenhandel sowie über www.prost-mahlzeit.de für 3,50 Euro erhältlich.



DER FORTSETZUNGSROMAN (XXI) Die Nixe vom Walchensee

Ein Märchen von Schulte von Brühl von 1885

Er atmete erleichtert auf. „Zunächst ist es keine Nixe, sondern, wie der Vater gesagt, ein arm wahnsinniges Fräulein, das unser ganzes Mitleid verdient.“ sagte er. „Eine Nixe ist, sag ich dir. Doch sprich, ist sie schön?“
Nun, so sei es denn eine Nixe, wenn du so willst. Aber die dreißig mag sie zählen. Einst kann sie schön gewesen sein, doch das ist vorüber. Dinu sind ihre Haare und welk scheint ihr Leib zu sein, so viel ich aus ihren faltigen Wanglein schließen konnte. Graue, trübe Augen hat sie, vielleicht vom Weinen geschwächt, und auf ihrem Stupfnäseln, das übrigens jetzt ganz spitzig aus dem Gesicht hervorsticht, sitzt ein Würzlein mit drei Haaren, jedes schier so lang, wie ein Fingerglied. Einst mag sie diesen Fehler vielleicht durch allein Schönheitsmittel verdeckt haben, doch jetzt scheint sie nicht mehr viel auf sich zu halten.“
Das arme, arme Fräulein,“ fiel Waltrut ruhiger ein. „Doch nun erzähle mir, wie du mit ihr zusammenkamst und wie die Geschichte mit dem Kästlein ist.“
Da ist nicht viel zu erzählen,“ fuhr er fort. „Neugierig war ich“, was mit dem Fräulein, von

dem du so viel Aufhebens machtest und über das deine und deines Vaters Meinung so auseinandergehen, sei, und so bin ich heimlich zu der Insel hinübergerudert. Ich fand das Weib am Ufer sitzen und obgleich ich vorüberfahren wollte, verflocht sie mich in ein Gespräch. Im Verlaufe dessen hat sie mir denn den Rat gegeben, dort zu fischen, wo eine Mäwe plötzlich auf das Wasser hinabstürzte, denn ein Schatz sei da zu heben. Ich hab solchen Worten zwar seinen Glauben geschenkt, doch als ich heut morgen den Vogel beobachtete, fielen mir die Worte ein. So hab ich denn gefischt und das Kästlein aufgezo-gen.“
Und du willst ferner noch behaupten, jenes Weib sei keine Nixe! Kein irdisch Weib und am allerwenigsten eine Wahnsinnige könnte so etwas wissen,“ schluchzte Waltrut.
Und doch! Eine seltsame Laune der Natur ist's und oft hab ich davon sagen hören, daß Menschen, deren Sinne verworren, dergleichen Einfälle hätten und manches wüßten, was andern vernünftigen Menschen verschlossen sei.“
Dies schien sie einigermaßen zu beruhigen und nun fragte

sie ihn gründlich aus über alles, was er mit ihr geredet und ob er ihr Häuslein gesehen, welche Kleidung sie getragen und wie ihr ganzes Wesen sei. Als er ihr nun alles das zusammenfabuliert, warf sie sich wiederum weinend an seine Brust und schluchzte: „Heimo, recht war's doch nicht von dir, daß du trotz meinen Bitten hinübergefahren bist und gehauer will mir die Sache immer noch nicht scheinen. Darum bitt ich dich inständig, fortan die Insel zu meiden und die arme Wahnsinnige nie mehr aufzusuchen. Willst Du, Heimo?“
Gewiss will ich das, du Narrchen,“ tröstete er, und als er sie nun endlich ganz beruhigt zu haben meinte, ließ sie den Tränen, die sie bei seiner Erzählung zurückgehalten, vollen Lauf und weinte sich an seiner Brust in einen festen Schlummer.
Einige Jahre waren seitdem verfloßen. Der Schatz vom Seegrund schien den Fischersleuten Glück gebracht zu haben. An Stelle des alten Hüttleins stand ein sauberes, geräumiges Haus mit Stallungen und Scheuer hinter sich und ein freundlicher Garten

zog sich ringsum. Tauben gurrten auf dem Dache; im Hofe gackerten Hühner, schnatterten schneeweiße Gänse, und wenn die Zeit der Fütterung herankam, dann brüllten verlangende Kühe und grunzten fräßbegierige Schweine in den Ställen. Immer mehr schien des Hauses Wohlhabenheit zu wachsen. Schon hatten zwei Knechte die stummen Bewohner des Sees zu fangen und das, was von der Beute nicht frisch verkauft wurde, wandere gedürt hinunter in die Ebene, wo es willige Abnehmer fand.
Des jungen Paares, wie des alten Fischers größtes Glück jedoch trieb sich als ein keckes, blondlockiges Bublein in Hof und Garten umher und verübte manch mutwilligen Streich. Die furchtsamen Hühner jagte es und bestand erfolgreiche Kämpfe mit den mutigen Gänsen, denen es mit einer schwanken Gerte oft große Kümernis verursachte. Oft bereitete es auch den Eltern viel Angst. So benutzte es einst einen unbewachten Augenblick, in einen Einbaum zu steigen und mit aller Anstrengung der jugendlichen Kräfte abzustoßen. Erst sein helles Jubelgeschrei vom Wasser her machte auf sein gefährliches Tun

aufmerksam und mit einem zweiten Kahn mußte der jugendliche Abenteurer wieder herbeigeholt werden. Nicht störte das Glück des jungen Paares. Selbst die Bewohnerin der Insel, die Waltrut anfänglich noch bisweilen Sorge und Kopfzerbrechen gemacht hatte, beunruhigte sie nicht mehr. Ihre Wohnung drüben schien selbst verschwunden zu sein, so dicht wucherte das Holz herum. Heimo mied die Insel und hatte er in einem Dorfe am jenseitigen Ufer etwas zu besorgen, so machte er einen großen Bogen um das Eiland, als könnte ihm die Nähe desselben schon Schaden bringen. Gänzlich schien er sich aus Fischerleben gewöhnt zu haben und sein Glück im Besitz seines Weibes, seines blühenden Bubleins und seines blühenden Gewerbes zu finden.
Da kam wieder einmal der Frühling heran und als die Schlehenbüsche ihren weißen Schmuck an die schwarzen Reiser hefteten und die Vögel nach einem passenden Ort für ihre Nester ausspähten, begann auch auf der Landstraße, die am Walchensee vorüber nach Tirol und ins sonnige Italien führte, ein reges Leben.
Fortsetzung folgt